

# „Ärztmangel könnte weiter steigen“

## *Die Präsidentin der Südtiroler Ärztekammer warnt vor Versorgungslücken bei Ärzten wegen der Gemeinschaftshäuser, vor allem im ländlichen Raum.*

📅 05/06/2026 kk/ni

Die Präsidentin der Südtiroler Ärztekammer, [Astrid Marsoner](#), sieht die neuen Gemeinschaftshäuser mit Skepsis. Zwar könnten die Einrichtungen in größeren Zentren durchaus sinnvoll sein, derzeit gebe es aber noch zu viele offene Fragen. Die Unsicherheit könne dazu führen, dass sich der Ärztemangel in Südtirol weiter verschärft, sagt Marsoner im Morgengespräch auf Rai Südtirol.

„Im Moment gibt es viel mehr Unklarheiten als Sicherheiten“, kritisierte Marsoner. Viele Hausärztinnen und Hausärzte wüssten nicht, welche Aufgaben sie künftig übernehmen sollen, welche Vertragsbedingungen gelten oder wie die neuen Strukturen personell besetzt werden.

### **Sorge um die Versorgung in den Tälern**

Besonders kritisch sieht die Ärztekammer die Auswirkungen auf kleinere Gemeinden. Schon heute sei es schwierig, Ärztinnen und Ärzte für abgelegene Gebiete zu gewinnen. Die neuen Gemeinschaftshäuser könnten diesen Trend verstärken.

„Das ist unsere größte Befürchtung, dass es zu einer weiteren

Ausdünnung der Peripherie kommt“, sagte Marsoner. Hausärzte könnten ihre Praxen vermehrt in die Nähe der Gemeinschaftshäuser verlegen, während kleinere Orte an medizinischer Versorgung verlieren.

## Nachwuchs fehlt

Die Warnung kommt zu einem Zeitpunkt, an dem Südtirol bereits mit einem zunehmenden Ärztemangel konfrontiert ist. Nach Angaben des Forschungsinstituts Gimbe fehlen derzeit 17 Kinderärztinnen und Kinderärzte. Gleichzeitig steht in den kommenden Jahren eine große Pensionierungswelle bevor.

Marsoner befürchtet, dass die Unsicherheit rund um die Gemeinschaftshäuser junge Mediziner zusätzlich abschrecken könnte. „Wenn junge Kolleginnen und Kollegen nicht wissen, welche Bedingungen sie erwarten, dann wandern sie in andere Fachrichtungen oder ins Ausland ab“, sagt sie.

## Viele Fragen offen

Unklar sei außerdem, woher das Personal für die neuen Einrichtungen kommen soll. Der Fachkräftemangel betreffe das gesamte Gesundheitswesen. „Wir können uns die Ärzte ja nicht drucken“, sagte Marsoner.

Grundsätzlich sei die Idee einer stärkeren Zusammenarbeit im Gesundheitswesen nachvollziehbar und zu befürworten, sagt Marsoner. Bevor die Gemeinschaftshäuser flächendeckend ausgebaut werden, brauche es jedoch klare Regeln und verlässliche Rahmenbedingungen für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte.

<b>Tag</b>	Morgengespräch	Rai Südtirol Morgengespräch
Südtirol	Hausärzte	Kinderärzte Astrid Marsoner